

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 1

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der VSA-Region Thurgau/Schaffhausen

Heimleiter-Herbsttagung

Durch spätherbstliche Fluren führen wir am 29. November in eine uns wenig bekannte Gegend, nach Herdern. Wohl war uns der Name geläufig aus dem Wissen, dass sich dort eine «Anstalt» befand, über deren Struktur aber nur wenige im Bild waren.

«Kolonie Herdern, Heim- und Wiedereingliederungsstätte für geistig- und körperlichbehinderte Männer» lautet die offizielle Bezeichnung des Heimes.

Die in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts begonnene Industrialisierung hatte als Nebenerscheinung viele freigeordnete Arbeitskräfte, welche die Menge des «fahrenden Volkes» erweiterte, das um Almosen bettelnd durch das Land zog. In Deutschland gründete Pastor von Bodelschwing seine Arbeiterkolonie «Wilhelmsdorf» bei Bielefeld, aus der Erkenntnis heraus, dass es besser sei, Arbeit zu vermitteln als Almosen zu spenden. Er nannte sie «Obdach für die Brüder der Landstrasse».

Diese These griff der Thurgauer Hch. Kesselring, Professor der Theologie in Zürich, auf und warb um diese Idee. Es wurde möglich, im Jahre 1895 einen Verein ins Leben zu rufen, der sich die Gründung und Führung einer Arbeiterkolonie zum Ziele setzte. Der Verein kaufte damals das Schlossgut «Herdern» und begann seine segensreiche Arbeit.

Nun war unser Verein zur Besichtigung in die Kolonie geladen worden. Sie war in den vergangenen Jahren gründlich restauriert, zweckmässig renoviert und erweitert worden. Sie bietet heute Platz für 80 Kolonisten, die Verwaltung und ihre Mitarbeiter und ist ein wahres Schmuckstück im Thurgau. Herr Verwalter Bommeli und seine Gattin hiessen uns herzlich willkommen und führten uns durch die zweckmässig gestalteten Werkstätten, die schön renovierten Räume und die sorgfältig dem Charakter der Schlossanlage angepassten Neuen Umbauten. Man kann sich die Belastung des Heimes während der Bauperiode nur schwer vorstellen und begreift daher sehr wohl die Genugtuung der Hauseltern über den wohlge gelungenen Umbau.

Wir waren erstaunt, in welcher vielfältiger Art die hier lebenden Kolonisten beschäftigt werden können. Ein ausgedehnter Landwirtschaftsbetrieb und eine Gärtnerei dienen der Selbstversorgung und auch nach auswärts.

Der Werkstättenbetrieb musste nach Abschluss der Bauarbeiten erst wieder aufgebaut werden, da die verfügbaren Männer soweit wie möglich am Bau beschäftigt waren. Nun aber ist dieser Betrieb, als geschützte Werkstätte konzipiert, wieder gut angelaufen. In einer

metall-, textil- und holzverarbeitenden Abteilung finden zahlreiche Kolonisten entsprechende Beschäftigung und eine bescheidene Entlohnung. Somit kann der Idee der Gründer auch heute wieder und besser nachgelebt werden: durch geregelte Arbeit dem Leben der Kolonisten wieder Sinn und Zweck zu geben und vorzubereiten, damit sie in einem normalen Leben in «Freiheit» ihr Fortkommen wieder finden können.

Freiheit im Rahmen des Koloniebetriebes beruht auf gegenseitigem Vertrauen zwischen Heim und der Dorfgemeinschaft. Nicht nur, dass die Gemeindebehörde in der Vorsteherschaft des Heimes vertreten ist. Wir bekamen den Eindruck, dass der Alltag des Heimes weitgehend im Dorf integriert ist und somit eine positive und helfende Zusammenarbeit mit der Dorfbewölkerung besteht.

Die interessante Besichtigung beschloss ein wärschafter «Zobed» im Landenbergsaal des Schlosses. Das Beste aus eigener Käserei, Bäckerei und Trotte stand für uns bereit. Bei dieser Gelegenheit begrüßte uns auch der Präsident der Betriebskommission, Herr Pfarrer H. Zwingli. Er dankte uns für das Interesse, welches wir durch unsern Besuch der Kolonie bezeugten und wünscht uns allen für unsere Arbeit segensreiches Wirken zum Wohle benachteiligter Menschen.

Unser Präsident, Herr R. Rahm, bedankte sich für die uns zugekommene Bewirtung und vor allem für den interessanten Nachmittag, der uns einen guten Einblick in den Alltag der Kolonie vermittelte. Die erfüllt auch heute noch, nach 80 Jahren, den gleichen Auftrag, zum Teil etwas differenzierter, nach Massgabe der veränderten Erkenntnisse der Fürsorge, an Benachteiligten unserer Gesellschaft. *W. B.*

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Vor einer Abstimmung in Luzern

Die Einwohnergemeinde **Engelberg** führt für die Planung eines Alters- und Krankenhauses einen Projektwettbewerb durch. Das Haus soll an der obern Er-len zu stehen kommen.

An einem Projektwettbewerb, zu dem vom Bürgerrat der Stadt **Luzern** fünf Architekten eingeladen wurden, ist das Projekt von Peter Etter siegreich hervorgegangen. Anstelle des bestehenden Alterswohnheims Wesemlin (früher Sankt Josefsheim) soll nun am Kapuzinerweg ein gestaffelter Bau mit 100 Betten entstehen. Der Souverän hat noch über den Baukredit an der Urne zu entscheiden, was noch vor den Sommerferien 1979 geschehen soll.



Weihnachtsfeier im Jugendheim der Stadt Schaffhausen.

Aufnahme: A. Waldvogel

Im kommenden Frühjahr wollen die **Wolhuser** Stimmbürger darüber befinden, ob an das bestehende Altersheim Berghof ein Pflegezentrak mit 20 Betten angebaut werden soll. Die Kosten werden auf zwei Millionen Franken geschätzt.

Einiges Kopfzerbrechen bereitet der Zuger Sanitätsdirektion und dem **Pflegezentrum Baar** das vor einem Jahr fertiggestellte Schulgebäude, das für den Betrieb einer Pflegerinnenschule vorgesehen war. Die Ausbildungsstätte konnte aber bis heute noch nicht in Betrieb genommen werden, da ausgebildete Fachkräfte für die Schulleitung nicht gefunden werden konnten. Da fast gleichzeitig das Bürgerspital Zug und die Klinik Liebfrauenhof Zug an die Regierung Gesuche um Ausrichtung von Beiträgen an den Bau von (bestehenden) Schwesternschulen einreichten, entsteht nun im Kanton Zug die mehr als kuriose Situation, dass die einen ein Haus ohne ausgebildete Fachkräfte und die andern wohl solche Fachkräfte, aber anscheinend zu kleine Häuser haben.

In **Siebenen** kann anfang nächsten Jahres mit dem Bau des Alters- und Pflegeheims, an dem sich ausserdem die Gemeinden Schübelbach, Galgenen, Vorderthal und Wangen beteiligen, gestartet werden. Das Heim wird 22 Betten in einer Pflegeabteilung und 36 Betten in der Altersheim-Abteilung umfassen und auf 6,8 Millionen Franken zu stehen kommen.

Oestlich des Spitalzentrums Baar konnte der erste Spatenstich für die **Heimschule Sonnenberg für sehbehinderte und blinde Kinder** ausgeführt werden. 1981 sollen die Kinder aus ihrem bisherigen Heim in Fribourg ins Zugerland umsiedeln können. Die Anlage wird auf zirka 24 Millionen Franken zu stehen kommen. Baldegger Schwestern werden das beachtliche Werk betreuen.

Nachdem die Gemeinde **Malters** mit den Bürgergemeinden Emmen und Littau ein entsprechendes Abkommen getroffen hat, mit dem sie sich zur Bezahlung eines Baukostenbeitrages von 20 Franken pro Tag und Patient verpflichtet, sichern nun Emmen und Littau den Bewohnern von Malters bezüglich Aufnahme in ihre Heime «Herdswand»

und «Staffelhof» die Gleichbehandlung wie ihren eigenen Einwohnern zu.

Nach langjährigen Vorbereitungen hat der Urner Landrat ohne lange Diskussion und ohne Gegenstimme einem Kantonsbeitrag an das neu zu erstellende **Alters- und Pflegeheim Rosenberg in Aldorf** (rund 100 Betten) in der Höhe von 3,2 Millionen Franken (Gesamtkosten 14,1 Millionen) zugestimmt. Bedingung ist allerdings, dass mit dem Bau vor Ende 1979 begonnen werden muss. Probleme bestehen noch bezüglich der vorübergehenden Umsiedlung der derzeitigen Pensionäre des Bürgerheims, auf dessen Areal das neue Zentrum zu stehen kommt.

In **Luzern** konnte das Sonderschulheim Rodtegg nach einer Bauzeit von 15 Monaten im Rohbau fertiggestellt werden. Die zentralschweizerische Stiftung für das cerebralgelähmte Kind lud zur Aufrichtefeier des 30-Millionen-Werkes ein, das nach Fertigstellung etwa Mitte 1979 einen Schultrakt mit Turn- und Schwimmhalle, einen Wohntrakt für die Kinder (intern 48, extern 72) sowie einen Personal- und Oekonomietrakt aufweisen wird. *Joachim Eder, Zug*

Aus der VSA-Region Zürich

Vereinigung der Zürcher Heimerzieher

Der HPS-Kurs, auf Anregung der Erzieher in Zusammenarbeit mit Heimleitern und der Schulkommission VSA zustande gekommen, ist erfolgreich angelaufen.

In der Vereinigung der Heimerzieher des Kantons Zürich, VHZ, sind folgende Arbeitsgruppen vertreten:

- Arbeitsgruppe der Schülerheime des Kantons Zürich.
Kontaktadresse: Hermann Zürcher, Friedheim, 8608 Bubikon, Tel. 055 38 11 29.
- Arbeitsgruppe der Wohnheime des Kantons Zürich.
Kontaktadresse: Erica Zehnder, Jugendheim Oberli, 8404 Winterthur, Tel. 052 27 14 15.
- Arbeitsgruppe der Heime für Geistigbehinderte im Kanton Zürich.
Kontaktadresse: Hans Gamma, Bombachsteig 11, 8049 Zürich, Tel. 01 56 19 64.

Alle Erzieher werden ermuntert, sich bei den betreffenden Arbeitsgruppen zur aktiven Mitarbeit zu melden.

Ehemaligen-Treffen in Winterthur

Am 18. November fanden sich über 100 Ehemalige des Waisenhauses Winterthur ein. Sie tauschten ihre Jugenderinnerungen aus. Die alten Hauslieder erklangen wieder, und eine Musikkapelle unter der Leitung eines Ehemaligen spielte zum Tanz auf. Ehemalige holten die betagten

ehemaligen Waiseneltern in Scharans mit dem Auto ab, um ihnen die Teilnahme zu erleichtern. Beglückt reichte man einander die Hände zum Abschied, ein neues Treffen vereinbarend. *P. B.*

50 Jahre Altersheim auf der Fuhr

50 Jahre sind verflossen, seit in Wädenswil das Altersheim auf der Fuhr gebaut wurde. Im Jahre 1886 war das Krankenhaus eingeweiht worden. Für die kranken und pflegebedürftigen Leute war weitgehend gesorgt. Um aber den alleinstehenden, einsamen älteren Mitmenschen ein Obdach zu geben, regten Mitglieder der Asylkommission an, für diese Einwohner der Gemeinde ein eigenes Heim zu schaffen. Man fing an, freiwillig Geld zu sammeln, und bis zum Jahre 1902 brachte man die schöne Summe von 73 000 Franken zusammen. Nun galt es, sich nach geeigneten Räumen umzusehen. Die Kommission erhielt zwei Angebote. Man konnte wählen zwischen einem bestehenden, älteren Haus mit grossem Garten oder einem projektierten Neubau. Man entschied sich für den Neubau. Der Grund dazu war, dass sich der Besitzer des Landes anboten hatte, die Erstellung des Gebäudes und die Einrichtungen den speziellen Bedürfnissen eines Altersasyls anzupassen. So entstand an der Ecke Rotweg/Fuhrstrasse das Doppelhaus «Fuhr-*eck*». Vorerst wurde es von der Asylkommission auf die Dauer von fünf Jahren vom Besitzer, Baumeister A. Dietliker, zu 3200 Franken jährlich gemietet. Am 15. Mai 1905 konnte das Altersheim mit 2 Pensionären eröffnet werden. Als erste Hausmutter amtierte die Diakonissin Johanna Bucher, und das erste Dienstmädchen hiess Marie Tiefenbach.

Mehr als 20 Jahre lang betrieb die Asylkommission das Altersheim «Fuhr-*eck*» am Rotweg. Dann genügten die Räume nicht mehr. Infolge Platzmangels konnte die Kommission zu ihrem Leidenwesen nicht mehr alle Anmeldungen berücksichtigen. So reifte bei den Mitgliedern des Asylvereins immer mehr der Wunsch, ein eigenes Heim zu erstellen. Durch eine Schenkung eines Industriellen wurde ein Fonds geschaffen zur Erwerbung eines zweckmässigen Bauplatzes; er betrug 63 332 Franken und wurde von der Gemeinde verwaltet. Der rührigen Asylpflege ist es dann gelungen, auf der hinteren Fuhr zwei ideal gelegene Landparzellen käuflich zu erwerben. Als Ganzes eignete sich dieses Land ideal für das in Aussicht genommene Altersasyl-Gebäude. Für den Neubau waren weitere erhebliche Mittel notwendig. So konnte es geradezu als Glücksfall betrachtet werden, dass die Sparkassa-Gesellschaft Wädenswil, deren gemeinnützige Bestrebungen schon damals allseits anerkannt waren, dem Asylverein für damalige Begriffe einen ausserordentlich hohen Betrag von 250 000 Franken zur Verfügung stellte.

Ende 1927 wurde mit dem Bau begonnen, vier Monate später war der Rohbau vollendet, und am 28. April 1928 konnte das neue Altersheim auf der Fuhr eingeweiht werden. Im Jahre 1932 verbreiterte man die Untermosenstrasse

von 3½ auf 5½ Meter. Dies erforderte die unentgeltliche Abtretung eines Streifens Land. Im Laufe der Jahre wurden am Gebäude und im Innern des Heimes verständlicherweise verschiedene Reparaturen notwendig. Auch Neuanschaffungen, wie zum Beispiel elektrischer Kochherd, Kochgeschirr, Service, Einrichtung der Ölheizung, belasteten die Rechnung. Immer wieder mussten die Pensionspreise den steigenden Lebenskosten angepasst werden. Während die Löhne in 12 Jahren (1943 bis 1955) um 156 Prozent stiegen, erhöhte man die Kostgelder nur um 20 Prozent. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, dass das Altersheim auf der Fuhr keine Zuschüsse von Staat, Kanton und Stadt erhält, also heute noch immer auf privater Basis betrieben wird. Dass der Pensionspreis trotzdem in bescheidenem Rahmen gehalten werden konnte, ist neben der ausgezeichneten Heimleitung den immer wieder von verschiedenen Seiten überwiesenen Geldspenden zu danken.

Im Jahre 1966/67 wurden die Innenräume mit einem grossen Kostenaufwand von zirka 190 000 Franken renoviert. Namhafte Beiträge seitens der Brauerei Wädenswil und der Gemeinde erlaubten den notwendigen Ausbau. Bestehende Fonds konnten ebenfalls verwendet werden, so dass man ohne Erhöhung der Hypothek auskam und Zinsen ersparen konnte. Nach der gegliederten Innenrenovation steht nun die Aussenrenovation im Vordergrund. Auch sie wird infolge der uns immer wieder von verschiedenen Seiten überwiesenen Geldspenden ohne fremde Mittel finanziert werden können. Nur so ist es möglich, das Werk freiwilliger Fürsorgetätigkeit im Sinne seiner Gründer weiterzuführen und den alten Leuten ein Heim zu bieten, wo sie in Ruhe und frei von den Sorgen um das tägliche Dasein ihren Lebensabend verbringen dürfen.

Max Möhr

Aus den Kantonen

Aargau

Die Informationswoche zugunsten Geistigbehinderter (im Josefsheim) stand ganz im Zeichen der befreienden, natürlichen Begegnung zwischen normalen und anormalen Kindern. Sehr aufschlussreich waren die Bemerkungen und Antworten der **Bremgartner** Bezirksschüler- und -schülerinnen. Sicher wurde in ihnen Verständnis und guter Helferwille geweckt. Das Josefsheim beherbergte 1977 insgesamt 244 Kinder.

Die aargauische Vereinigung sozialdemokratischer Erzieher lud zu einem gut besuchten Informations- und Diskussionsabend in die HTL **Brugg** ein, wo sich unter der Gesprächsleitung von Peter Stöckli, Chefredaktor «Freier Aargauer»: Heimlehrer, Heimleiter, Heimerzieher, Pädagogen aller Schattierungen